



Antwort des Staatsrats auf einen parlamentarischen Vorstoss

Postulat David Bonny / Andrea Wassmer
Für ein echtes Archäologiemuseum in Freiburg

2017-GC-88

I. Zusammenfassung des Postulats

Mit ihrem Postulat, das sie am 16. Mai 2017 eingereicht und begründet haben, weisen Grossrat Bonny und Grossrätin Wassmer darauf hin, dass nebst den zehntausenden Artefakten, die in den vergangenen fast zwei Jahrhunderten im Kanton gefunden wurden, noch zahlreiche weitere Funde hinzugekommen seien, die das Amt für Archäologie des Staates Freiburg (AAFR) seit seiner Gründung im Jahr 1973 bei seinen wissenschaftlichen Grabungen gemacht habe.

Ihrer Ansicht nach ist die reiche kantonale Sammlung gerade für die Schulen und die Allgemeinheit nur ungenügend erschlossen, da ein würdiger Ausstellungsort fehle. Laut der Postulantin und dem Postulant führt die Sammlung in anonymen Depots ein tristes Dasein.

Zudem halten sie fest, dass die kleinen Ausstellungsflächen im Gebäude des Amtes auf der Oberen Matte (Planche supérieure) keine geeigneten Bedingungen für die Präsentation bieten, dass das Römermuseum in Vallon vor allem den beiden Mosaiken gewidmet sei, die man in dem römischen Gebäude gefunden hat, wohingegen das Murtner Museum Funde aus der Pfahlbauzeit und das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg (MAHF) lediglich Objekte aus dem Frühmittelalter präsentiere. Im Kanton gebe es folglich keine wirkliche chronologisch geordnete, wissenschaftliche und didaktische Dauerausstellung, die von der Vorgeschichte bis zum Hochmittelalter reiche.

Ausserdem verweisen sie darauf, dass beim Umzug des AAFR im 1995 (eigentlich 1997) in das Gebäude der ehemaligen Kaserne auf der Oberen Matte in Freiburg eigentlich ein kantonales Museum geplant war. Dieses Vorhaben wurde jedoch aufgeschoben, bis sich die Finanzlage bessern würde. Nach Ansicht der Postulantin und des Postulanten würden die gegenwärtig viel bessere kantonale Finanzlage es erlauben, dieses Projekt zu verwirklichen. Sie verlangen daher vom SR, alles in die Wege zu leiten, um ein kantonales Archäologiemuseum zu realisieren, um die seit bald zwei Jahrhunderten in den Lagern angesammelten Funde würdig zu präsentieren.

II. Antwort des Staatsrats

Der Staatsrat hat die Argumente der Postulantin und des Postulanten geprüft und dabei folgende Feststellungen gemacht:

Wertvolle Artefakte und Fragmente mit Informationswert, aber von geringem musealen Wert

Die kantonale archäologische Sammlung, auf welche die Postulantin und der Postulant verweisen, ist sehr unterschiedlich zusammengesetzt und enthält verschiedene Arten oder Sets von Gegenständen, nämlich zum einen vollständige oder restaurierte (sogenannte «museale») Gegenstände und zum anderen sehr lückenhafte und bruchstückhafte Gegenstände.

Die frühere kantonale archäologische Sammlung, die sogenannte «MAHF-Sammlung», datiert aus der Zeit vor 1973. In dieser Sammlung wurden seit 1854 römische Antiquitäten sowie Gegenstände aus Pfahlbauten zusammengetragen. Von diesen «musealen» Gegenständen aus dem Bestand der

früheren kantonalen Sammlung wurden über 4000 in einem beschreibenden Inventar erfasst. Auch wenn die archäologische Sammlung Freiburgs, die erst seit diesem Jahr offiziell vom Amt für Archäologie verwaltet wird, insgesamt eine bedeutende Zahl wertvoller Gegenstände umfasst, darunter eine repräsentative Auswahl merowingischer Gürtelgarnituren, besteht doch der Grossteil der Sammlung aus unvollständigen Gegenständen, Fragmenten und Proben für Analysen aus archäologischen Grabungen. Gegenwärtig ist dieses archäologische Fundmaterial in acht Depots sowie in der anthropologischen Sammlung auf einer Fläche von 2400 m² SIA, d. h. ungefähr 800 Regalmeter von 2,1 m Höhe, untergebracht. Darunter befinden sich eine grosse Menge bruchstückhafter Gegenstände oder Sets von Gegenständen. Auch wenn diese einen gewissen Informationswert haben und daher sehr wertvoll sind für typochronologische Untersuchungen oder geowissenschaftlichen Studien (Palynologie, Sedimentologie, Limnologie usw.), die für das Verständnis und die Datierung der Grabungsstätten unerlässlich sind, machen diese Fragmente und Proben Dreiviertel der gegenwärtigen Sammlung aus und sind keinesfalls „restaurierbar“, um sie in einem Museum auszustellen.

Sammlungen werden regelmässig der Öffentlichkeit präsentiert

Das Fehlen eines eigentlichen Archäologiemuseum stellt für das kantonale Amt für Archäologie kein Hindernis dar, regelmässig Sonderausstellungen zu organisieren.

Der ursprünglich für die Einrichtung eines archäologischen Museums vorgesehene Raum im Gebäude auf der Oberen Matte in Freiburg, der im Postulat erwähnt wird, musste 2005 für das Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genutzt werden, die seit den 90er Jahren bis 2005 dezentral in Estavayer-le-Lac gearbeitet hatten. Auch die im Rahmen dieses Projekts ausgegrabenen Gegenstände wurden hier untergebracht.

Obschon der Raum für die Sonderausstellungen und verschiedenen Veranstaltungen zugegebenermassen nicht ideal ist, wird doch alles daran gesetzt, die Bedingungen für die Ausstellungsobjekte einzuhalten und die Besucherinnen und Besucher professionell zu empfangen.

Anzumerken ist, dass in den 10 vergangenen Jahren acht Sonderausstellungen stattgefunden haben, die das AAFR alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen oder Vereinen realisiert hat.

Datum	Titel	Ort
2014	Ein letztes Glas?	beim AAFR
2012	Archéoquiz	im Museum für Kunst und Geschichte Freiburg
2012	Unesc...eau	im Römermuseum Vallon
2009	Archäologische Funde im Greyerzerland	im Greyerzer Museum und im Museum in Charmey
2008	Archäologie Autobahn A1	im Museum Murten
2007	Fryburg mehr als 850 Jahre. Archäologie einer Stadt	beim AAFR
2005	A>Z	beim AAFR
2004	Die Pfahlbauer (VD+FR)	im Museum für Kunst und Geschichte Freiburg

Das AAFR nutzt zudem regelmässig die Sonderausstellungen im Römermuseum in Vallon, um dort Gegenstände aus seiner Sammlung auszustellen. So sind an der gegenwärtigen Ausstellung „C'est du propre“ 60 Fundobjekte der Sammlung aus der römischen Zeit aus verschiedenen Fundorten des Kantons zu sehen. Im Römermuseum selber sind über 100 Objekte aus den Ausgrabungen der gallorömischen Villa von Sur Dompierre ausgestellt und können neben den beiden grossartigen Mosaiken „Venatio“ und „Bacchus und Ariane“ ganzjährig besichtigt werden.

Darüber hinaus bieten zahlreiche Veranstaltungen und Anlässe Gelegenheit, die Sammlungen zu präsentieren, wie beispielsweise an den Europäischen Tagen des Denkmals (ETD) und an der Nacht der Museen in Freiburg (NdM). An den Tagen der offenen Tür können der Freiburger Bevölkerung ebenfalls frisch ausgegrabene Fundobjekte an den Ausgrabungsstätten gezeigt werden.

Gestützt auf Artikel 9 des Europäischen Übereinkommens zum Schutz des archäologischen Erbes von Valletta (1992) zur „Förderung des öffentlichen Interesses“ kommt das AAFR darüber hinaus zahlreichen Anfragen von Gemeinwesen (Kerzers Burgstadt, Bibliothek in Nant, Freiburg Tourismus usw.) oder Organisatoren von Veranstaltungen (Gourmetmesse „Salon des Goûts et Terroirs“ in Bulle, Vereinigung Pro Vistiliaco Vully) für die Ausleihe von archäologischen Gegenständen nach, ganz zu schweigen von den zahlreichen Leihgaben an Museen in der Schweiz (Römermuseum von Vidy und Nyon usw.) und im Ausland (Musée du Malgré-Tout in Treignes (B), Archäologiemuseum in Dijon (F), Museum in Epinal (F), Altes Schloss – Landesmuseum Württemberg in Stuttgart (D), Palazzo Grassi in Venedig (I) usw.

Daneben stellt das AAFR auch verschiedene Museumsobjekte als langfristige Leihgaben für die Vervollständigung von Ausstellungen zur Verfügung, so an das Landesmuseum Zürich, an das Museum in Murten und an das Greyerzer Museum in Bulle. Auf Wunsch von zwei Gemeinden, die sich besonders um ihr archäologisches Erbe bemühen, wird ausserdem eine Auswahl von Originalgegenständen in Arconciel (Saanebezirk) und Muntelier (Seebezirk) aufbewahrt.

Das Museum für Kunst und Geschichte in Freiburg beherbergt eine Sammlung von 180 archäologischen Funden, welche die Welt des Schmucks von der Mittelsteinzeit bis zum Frühmittelalter präsentieren.

Zudem können interessierte Gruppen (Vereins-, Firmenausflüge usw.) auf einfache Anfrage die Depots des AAFR besichtigen. Verzeichnisse, Broschüren, Informationstafeln oder ähnliche enthalten alle nötigen Informationen über den chronologischen Hintergrund der Fundobjekte, die in den Dauer- oder Sonderausstellungen präsentiert werden. Diese sind sowohl für die breite Öffentlichkeit wie auch für die Schülerinnen und Schüler von Interesse.

Zugang für Schulen gewährleistet

Den Lehrpersonen werden in den Didaktikkoffern Originalgegenstände (Haarspangen, Messer usw.) sowie Faksimiles (Nachbildungen) zur Verfügung gestellt. Derzeit wird in Zusammenarbeit mit dem Didaktischen Zentrum im Rahmen des «Geschichtsateliers» das dritte Modul dieser Koffer vorbereitet. Auf Initiative des AAFR sind zudem im neuen Westschweizer Geschichtslehrmittel mehrere Illustrationen von Gegenständen aus der Sammlung sowie von Freiburger Fundstellen enthalten. Im Rahmen der Bereitstellung der archäologischen Sammlung für die wissenschaftliche Zwecke dienen die Fundgegenstände regelmässig als Forschungsobjekte für die Studierenden der Universitäten Neuenburg, Lausanne und Bern (lithisches Fundmaterial aus der Mittelsteinzeit von Arconciel/La Souche, Keramik aus der Bronzezeit von Pont-en-Ogoz, Keramik aus dem Frühmittelalter von Murten/Combette usw. Zu Teilen der Sammlung (z.B. spätbronzezeitliche Keramik) werden ebenfalls wissenschaftliche Podiumsgespräche organisiert.

Archäologie und Westschweizer Museumlandschaft im Umbruch

Der Staatsrat und der Gesetzgeber wollten tatsächlich ein archäologisches Museum einrichten; eine entsprechende Rechtsgrundlage wurde bereits geschaffen (s. Art. 2 und 38 KISG, SGF 481.0.1). Mehrere Gründe haben jedoch den Staatsrat bewogen, Buchstabe d von Artikel 2 KISG bisher nicht in die Praxis umzusetzen. Zu Beginn der 90er Jahre erstellten Fachleute und politische Kreise eine Bedarfsanalyse der Freiburger Archäologie. Seit dem Einzug des Amtes in die neuen Räumlichkeiten auf der Oberen Matte im Jahr 1997 standen für die Archäologie zudem ein Konservierungs- und Restaurierungslabor sowie angepasste Arbeits- und Werkstatträume für die Bearbeitung der zahlreichen ausgegrabenen Fundgegenstände im Kanton zur Verfügung.

In der gleichen Zeit nahm ein Projekt Form an: der Aufbau eines Museums in der Broye. Das 2000 in Vallon eröffnete Römermuseum ist ausgestattet mit einem Raum für Sonderausstellungen, in dem Fundgegenstände, unter anderem solchen aus der kantonalen Sammlung, präsentiert werden.

Darüber hinaus ist die der Archäologie gewidmete regionale Museumlandschaft im Wandel begriffen. Das 2001 in Hauterive eröffnete Neuenburger Laténium hat sich zum Vorzeigemuseum für prähistorische Pfahlbauten in der Westschweiz entwickelt. Der Kanton Waadt bemüht sich seinerseits seit mehreren Jahren, Aventicum, die Hauptstadt des römischen Helvetiens, mit einem neuen Museum in der Broye auszustatten.

Auch wenn ein archäologisches Museum sicherlich auf der Wunschliste steht, hat dieses Projekt in den kommenden Jahren keine Priorität. Das AAFR setzt sich daher weiterhin dafür ein, die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit anderen bestehenden Freiburger Institutionen, insbesondere mit dem MAHF, optimal zu nutzen, und ist offen für punktuelle Projekte mit den bestehenden regionalen Institutionen. Gleichzeitig sorgt es entsprechend der Prioritäten der Projekte und der verfügbaren Mittel in seinen Werkstätten und Büros für die Erfüllung seiner Konservierungs- und Forschungsaufgaben an Fundgegenständen.

In finanzieller Hinsicht ist zu beachten, dass neben einem Investitionsbetrag für die Anpassung eines bestehenden oder den Bau eines neuen Raums ein beträchtlicher Betrag für die Betriebskosten bereitgestellt werden muss. Denn der Betrieb einer Dauereinrichtung mit der nötigen Grösse, damit diese für Besucherinnen und Besucher das ganze Jahr über attraktiv ist, braucht entsprechende Mittel. Der Bau eines kleinen Museums an der Fundstätte in Vallon kostete Ende der 90er Jahre 4 Millionen Franken und die Betriebskosten belaufen sich jährlich auf 230 000 Franken, ohne die direkten Leistungen des AAFR. Dieses Museum wird im Schnitt jährlich von 5000 Personen besucht.

Im Bereich der Kultur und Geschichte will der Staatsrat zunächst zwei anderen Einrichtungen Priorität einräumen: dem Naturhistorischen Museum, das bereits lange auf der Warteliste steht, sowie der Kantons- und Universitätsbibliothek, deren Sammlungen ebenfalls besser erschlossen werden sollen.

III. Schlussbemerkungen

Es ist bereits eine gesetzliche Grundlage für ein archäologisches Museum vorhanden und alle Aufgaben eines solchen Museums, wie sie gemäss KISG (Art. 38) vorgesehen sind, werden bisher vom AAFR erfüllt. Auch wenn ein Zusammenschluss mit dem Waadtländer Projekt, in Aventicum ein neues römisches Museum zu errichten, nicht ausgeschlossen ist, so ist in den kommenden Jahren nicht geplant, ein Archäologiemuseum in unserem Kanton aufzubauen. Denn in diesem

Bereich hat die Zusammenlegung der archäologischen Sammlung im Rahmen des geplanten interinstitutionellen Kulturgüterdepots SIC Vorrang. Entsprechend empfiehlt Ihnen der Staatsrat, das Postulat abzulehnen.

31. Oktober 2017